

Die Relation des Andrea Cardoino über Genf

Autor(en): **Sieber, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **14 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE RELATION DES ANDREA CARDOINO ÜBER GENÈVE

Von MARC SIEBER

Am 4. Oktober 1849 sprach Jacob Burckhardt vor der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Baden «über Inhalt und Werth italienischer Staatsschriften in Betreff der Schweizergeschichte des XVI. und XVII. Jahrhunderts¹». Mit diesem Vortrag fand Burckhardts intensive Beschäftigung mit italienischen Relationen und Instruktionen ihren offiziellen Abschluß². Schon fünf Jahre früher hatte er an den Historiker Johann Jacob Hottinger berichtet, daß er «von dem lange gehegten Plan, über die Geschichte der schweizerischen Gegenreformation zu arbeiten, durch zahlreiche andere Arbeiten abgebracht worden» sei³.

Durch Rankes und Heinrich Schreibers Forschungen war Burckhardt während seines Studienaufenthaltes in Berlin zu einer Durchsicht der in der damaligen Königlichen Bibliothek aufbewahrten *Informazioni politiche* angeregt worden⁴; einem an Heinrich Schreiber gerichteten Brief vom 4. März 1842 entnehmen wir, daß er beabsichtigte, alles auf die Schweiz Bezügliche zu exzerpieren⁵. Die bei dieser Gelegenheit gewonnenen Ergebnisse ließen in Burckhardt den Wunsch entstehen, nach Berlin Paris und Italien zu besuchen und die dortigen Bibliotheken so zu benützen, daß er «eine Geschichte der schweizerischen Gegenreformation zu liefern, in Stand gesetzt würde⁶». So wundert es nicht, daß Burckhardt bei seinem Pariser Aufenthalt im Sommer 1843 in der *Bibliothèque Nationale* sich vor allem den italienischen Handschriften über die Schweiz zuwandte, sie auszog und mit den in Berlin gefundenen verglich⁷.

Eine Frucht von Burckhardts Berliner und Pariser Bibliotheks-Studien findet sich im 1849 erschienenen 6. Band des *Archivs für Schweizerische Geschichte*, in dessen Redaktionskommission Burckhardt auf Einladung Hottingers eingetreten war⁸. Jetzt, da er den Plan einer Geschichte der Gegenreformation näherliegender Arbeiten wegen hatte aufgeben müssen, stellte Burckhardt für diesen Band des *Archivs* drei seiner in Berlin und

¹ *Archiv für Schweizerische Geschichte* 7 (Zürich 1851), VI. 78 ff. Im folgenden als *Archiv* zitiert.

² WERNER KAEGI, *Jacob Burckhardt, eine Biographie*, 2 (Basel 1950), 327. Im folgenden als KAEGI zitiert.

³ *Jacob Burckhardt, Briefe*, hg. MAX BURCKHARDT, 2 (Basel 1952), 136. Im folgenden als *Briefe* zitiert.

⁴ *Briefe* 1 (Basel 1949), 191.337. KAEGI 2, 321 ff.

⁵ *Briefe* 1, 193.

⁶ *Briefe* 1, 210.

⁷ *Briefe* 2, 37.

⁸ KAEGI 2, 319.

Paris gefertigten Exzerpte zur Verfügung. Es waren dies: ein «Bericht eines Augenzeugen über den Veltlinermord», die «Relation des Andrea Cardoino über Genf, vom Jahr 1621» sowie «Päpstliche Instructionen betreffend Veltlin und Genf, vom Jahr 1621⁹». Im folgenden sei auf die bis jetzt in der Geschichte der Historiographie nur wenig beachtete Relation des Andrea Cardoino über Genf etwas näher eingegangen¹⁰.

In Berlin hatte Burckhardt unter den *Informazioni politiche* eine Relation über Genf entdeckt, die er zum Teil kopierte, zum Teil exzerpierte, ohne den Namen oder Stand des in der Handschrift nicht genannten Verfassers zu kennen¹¹. Erst in Paris, als er seine Berliner Notizen nicht zur Hand hatte, fand er «das vollständigere Exemplar», das unter anderem «eine Einleitung, welche über den Autor und seine Stellung genaue Aufschlüsse giebt», enthielt¹². Burckhardt erkannte in der Pariser Handschrift dieses Berichtes eine vollständigere Fassung des von ihm kopierten Berliner Manuskriptes; da er seine Berliner Auszüge aber nicht bei sich hatte, war ihm ein genauer Vergleich nicht möglich. Wohl schlug Burckhardt in seinem Schreiben an Hottinger vom 4. Oktober 1844 vor, daß «etwa ein Band des Archives mit einigen recht vorzüglichen italienischen Denkschriften angefüllt würde», unter denen er an zweiter Stelle die «*Relazione della città di Ginevra* von A. Cardoino, nach dem vollständigsten Exemplar» auf der *Bibliothèque Royale* nannte¹³, im 6. Band des Archives gelangte aber die «*Relation des Andrea Cardoino über Genf, vom Jahr 1621*» nach dem «unvollständigern Exemplar der königlichen Bibliothek in Berlin» zum Abdruck¹⁴. Zwar hatte Burckhardt die vor allem in der Dedikation zur Pariser Handschrift enthaltenen biographischen Angaben über den Verfasser für seine Einleitung berücksichtigt, hatte auch seinen Text nach dem Datum des Pariser Manuskriptes mit 1621 datiert und die Widmung an Philipp IV. von Spanien erwähnt, doch zu einer Kopie des Pariser Textes scheint ihm die Zeit gefehlt zu haben. Dies bestätigt uns auch das Notizbuch, in das Burckhardt im Juni 1843 seine Angaben zu dieser Handschrift niedergelegt hatte¹⁵. Burckhardt erwähnt darin die Übereinstimmung mit der Berliner Relation, ein Hinweis, der sich von Burckhardts Hand auch auf einem in das Pariser Manuskript eingeklebten Zettel findet, beschränkt sich aber sonst auf Notizen zur Biographie Cardoinos. Diese Angaben und die Berliner Abschrift scheinen die Grundlage für einen Vortrag gebildet zu haben, den Burckhardt im November 1848 im Schoße der Basler «Historischen Gesell-

⁹ *Archiv* 6 (1849), 241.267.281.

¹⁰ Herrn Professor Dr. Werner Kaegi sind wir für den ersten Hinweis auf diese Relation zu großem Dank verpflichtet.

¹¹ Staatsarchiv Basel, Privatarchive 207, 95 (Heft VIII, S. 353ff.).

¹² *Archiv* 6, 267.

¹³ *Briefe* 2, 135.

¹⁴ *Archiv* 6, 267.

¹⁵ Staatsarchiv Basel, Privatarchive 207, 36 (Cahier I, S. 438f.).

schaft» über die «Genfer Escalade» gehalten hat. Dem Jahresbericht der Gesellschaft entnehmen wir dazu: «Herr Prof. Dr. Jak. Burckhardt theilte die Relation des Andrea Cardoino über Genf vom Jahre 1621 mit¹⁶.»

Für die Escalade, das Thema, das Burckhardt im größeren Rahmen seiner Studien über die Gegenreformation besonders beschäftigte, schien die Relation des Cardoino eine wichtige Quelle zu sein, wie aus der Anlage des Burckhardtschen Vortrages hervorgeht. Um so erstaunlicher, daß die Ausgabe der Relation im «Archiv» in der Escalade-Forschung ziemlich unbeachtet geblieben ist. So konnte es geschehen, daß die gleiche Relation, wenn auch nach anderen Handschriften, noch zwei weitere Male ediert wurde, ohne daß die betreffenden Herausgeber die früheren Publikationen gekannt hätten und, was noch bemerkenswerter ist, ohne daß die Übereinstimmung der veröffentlichten Texte in der Escalade-Forschung festgestellt worden wäre. 1877 publizierte Victor Cérésolle im 19. Band der «Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève» (im folgenden als M. D. G. zitiert) einige «Documents diplomatiques sur l'Escalade tirés des Archives d'Etat de Venise». Das 14., aus der Biblioteca Marciana in Venedig stammende Aktenstück trägt den Titel: «Historia compendiosa di Geneva». Es ist von 1620 datiert, Philipp III. von Spanien gewidmet und nennt keinen Verfasser. Ein Textvergleich mit der Burckhardtschen Edition läßt deutlich werden, daß diese Relation eines «auteur anonyme¹⁷» mit der von Burckhardt veröffentlichten Berliner Handschrift identisch ist. Zum dritten Mal wurde ein Fragment des gleichen Textes nach einer andern Handschrift in einer französischen Teilübersetzung in der Escalade-Nummer des «Journal de Genève» von 1902 durch Louis Dufour-Vernes publiziert, auch hier ohne Kenntnis der früheren Ausgaben¹⁸. Im Laufe unserer Untersuchungen stießen wir auf eine ganze Reihe weiterer Abschriften dieser Relation. Im folgenden soll versucht werden, die bis jetzt festgestellten Handschriften, die verschiedene Fassungen der Relation enthalten, nach inhaltlichen Gesichtspunkten zu gruppieren und innerhalb dieser Gruppen eine chronologische Reihenfolge aufzustellen.

Der Titel der Relation begegnet uns in verschiedenen Fassungen, am häufigsten in der Form:

Relatione di Geneva nella quale (compendiosamente/assai curiosamente) si ragiona dello stato di quella città particolarmente dell'anno 1535, che vi fu introdotto il Calvinismo et mutato il governo fino al giorno presente di

Andrea Cardoino Cavalliero Napolitano
nato in Genevra.

¹⁶ *Archiv* 8 (1851), X. KAEGI 2, 315f.

¹⁷ M.D.G. 19, 251.

¹⁸ Un récit italien de l'Escalade. *Journal de Genève*, Numéro d'Escalade, 12. 12. 1902.

Fassung I. 1620, Widmung an Philipp III., keine Kapiteleinteilung

Ort/Signatur	Charakterisierung der Handschrift	Edition	Erwähnung in Literatur
1. Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Ms. ital. 12	Anonyme, undatierte, lückenhafte Handschrift ohne Widmung	J. Burckhardt, Archiv 6 (1849). (Teiledition)	L'Escalade de Genève, Histoire et Tradition, Genève 1952, 176 A. 4
2. Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana Mss. Italiani Cl. 7, Nr. 920	Anonym, datiert 1620, gewidmet Philipp III.	V. Cérésolle, M.D.G. 19 (1877). (Teiledition)	E. Chatelan, Le syndic Philibert Blondel, M.D.G. 28 (1902/1908) 277 A. 5
3. Genf, BPU Ms. suppl. 942	Autor genannt, keine Datierung, gewidmet Philipp III.		
4. ? Genf, Privatbesitz		L. Dufour-Vernes, Un récit italien de l'Escalade, Journal de Genève, Numéro d'Escalade, 12. 12. 1902. (Teiledition)	Documents sur l'Escalade de Genève, Genève 1903, 361

Ort/Signatur	Charakterisierung der Handschrift	Edition	Erwähnung in Literatur
<p>5. Rom, Accademia Nazionale dei Lincei Ms. Cors. Nr. 487 (34. D. 24)</p> <p>6. Paris, Bibliothèque Nationale Ms. italien 429</p>	<p>Autor genannt, datiert 1621, gewidmet Philipp IV., wahrscheinlich Autograph Cardoinos</p> <p>Autor genannt, datiert 1621, gewidmet Philipp IV., Abschrift von 1626 (Melchior de Grilly)</p>		<p>G. E. von Haller, <i>Bibl. d. Schweiz. Gesch.</i> 4, Bern 1786, 479 Nr. 897</p> <p>J. Senebier, <i>Histoire littéraire de Genève</i> 2, Genève 1786, 181</p> <p>A. Marsand, <i>I Manoscritti Italiani della Regia Biblioteca Parigina</i> 1, Paris 1835, 392</p> <p>J. Burchhardt, <i>Archiv</i> 6, 267f.</p> <p>E. Rott, <i>Inventaire sommaire des documents relatifs à l'histoire de Suisse</i> 1, Berne 1882, 395</p>

Ort/Signatur	Charakterisierung der Handschrift	Edition	Erwähnung in Literatur
<p>7. Genf, BPU Ms. Jallabert 8</p>	<p>Kopie von Nr. 6, angefertigt von G. E. von Haller, 1761</p>		<p>G. E. von Haller, Bibl. d. Schweiz. Gesch. 4, Bern 1786, 479 Nr. 897</p>
<p>8. Genf, BPU Ms. 59 de la Société d'Histoire</p>	<p>Faksimileartige Kopie von Nr. 6; Geschenk von H. Bordier, 1891</p>		
<p>9. Rom, Accademia Nazionale dei Lincei Ms. Cors. Nr. 486 (35. D. 14)</p>	<p>Gegenüber den Fassungen 5—8 um ein Kapitelvermehrte Handschrift (40 Kapitel), Abschrift von 1703, im Auftrag des Großherzogs von Toscana angefertigt</p>		

Ort/Signatur	Charakterisierung der Handschrift	Edition	Erwähnung in Literatur
10. Rom, Accademia Nazionale dei Lincei Ms. Cors. Nr. 599 (33. A. 17)	Autor genannt, undatiert, gewidmet Philipp IV., Datierung nach fol. 166, wo Jahreszahl 1622 erwähnt wird.		
11. Genf, BPU Ms. suppl. 28	Autor genannt, undatiert, gewidmet Philipp IV., gleicher Text wie Nr. 12		
12. Genf, BPU Ms. I. e. 191	Autor genannt, undatiert, gewidmet Philipp IV., Datierung nach fol. 102', wo Jahreszahl 1622 erwähnt wird, ausführlicher Anmerkungsapparat		
13. Genf, BPU Ms. I. e. 192	Gleicher Text wie Nr. 12, wahrscheinlich Kopie des 18. Jahrhunderts		

Diese Titelfassung weisen die für uns wichtigsten Handschriften Nr. 3, 5 und 12 auf (Numerierung nach der untenstehenden Tabelle). Ferner finden sich noch die Formen «*Historia compendiosa di Geneva . . .*» (Nr. 2), «*Vera relatione della città di Ginevra*» (Nr. 4), «*Governo politico di Ginevra*» (Nr. 10) sowie weitere kleine Abweichungen.

In den meisten Fassungen folgen auf den Titel eine Widmung an den spanischen König (Philipp III. oder Philipp IV.) und einige lateinische Dedikationsgedichte, auf die in unserem Überblick nicht eingegangen werden kann¹⁹.

Von den Handschriften der Fassung I enthält Manuskript 3 den ausführlichsten Text. «*Questo manoscritto e originale del Cav^r. Cardoino . . .*», steht auf dem Schmutztitel dieses Bandes. Bei diesem in Kalligraphie ausgeführten Text scheint es sich nicht um ein Autograph Cardoinos zu handeln. Cardoinos Originalhandschrift zu Fassung I konnten wir nicht auffinden.

Unter den Manuskripten der Fassung II glauben wir in Nr. 5 das Autograph Cardoinos gefunden zu haben, auf dem die Abschriften 6—9 fußen. Eine indirekte Bestätigung dieser Vermutung findet sich in der von Burckhardt verwerteten Pariser Handschrift (Nr. 6), die unter dem Titel den Vermerk trägt: «*L'Anno 1626 ho havuto l'originale a Roma e fatto fare questa copia* Melchior de Grilly».

Im gleichen Manuskript steht am Schluß des Relationstextes die Angabe: «*Romae anno domini 1626. Ab originali habui hanc copiam* Melchior de Grilly²⁰».

¹⁹ Folgende Archive und Bibliotheken liehen uns ihre wertvolle Unterstützung:
Archives d'Etat, Genève
Biblioteca dell'Accademia Nazionale dei Lincei, Roma
Biblioteca Apostolica Vaticana, Roma
Biblioteca Nazionale Marciana, Venezia
Westdeutsche Bibliothek, Marburg
Bibliothèque Nationale, Paris
Bibliothèque Publique et Universitaire, Genève
Bundesarchiv, Bern
Burgerbibliothek, Bern
Staatsarchiv, Basel
Deutsche Staatsbibliothek, Berlin
Universitätsbibliothek, Basel

Zu besonderem Dank verpflichtet sind wir Fräulein Anne-Marie Pfister, Conservateur des manuscrits de la Bibliothèque Publique et Universitaire de Genève (im folgenden abgekürzt: BPU), die uns ihre Handschriften in liberaler Weise zur Verfügung gestellt und durch viele klärende Hinweise die Klassierung der Manuskripte erleichtert hat. Sie machte uns auch auf die Handschriften der Accademia dei Lincei aufmerksam, gestützt auf eine Mitteilung von J.-D. Candaux.

²⁰ Melchior de Grilly, 1626 Titularabt von Abondance (Savoyen). *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz* 3, 746.

Diese in Handschrift 6 enthaltenen Hinweise auf ein in Rom befindliches Autograph Cardoinos beziehen sich sehr wahrscheinlich auf Manuskript 5, dessen Text mit den Handschriften 6—9 wörtlich übereinstimmt.

In Fassung II finden sich im Unterschied zu den andern Fassungen im Anschluß an den Text der Relation die folgenden zwei Quellenstücke, die für die Biographie Cardoinos von Interesse sind:

1. Exemplar literarum quas Benedictus Turrentinus natione Luccensis in ecclesia Italarum Calvinistica Geneve minister ac in illa Academia primarius theologie professor misit ad Andream Cardoinum iussu Camilli Cardoini eius patris²¹.
2. Responsum Apologeticum Andree Cardoini²².

In der Fassung III, von der wir kein Autograph Cardoinos feststellen konnten, weist die Handschrift 12 den ausführlichsten Text und vor allem auch sehr reiche Marginalien auf. Dieses kalligraphisch gestaltete Manuskript enthält die genaueste und beste Form des Relationstextes. Die sorgfältige Ausführung dieser Relationsfassung läßt es möglich erscheinen, daß es sich bei dieser Handschrift um die Unterlage für eine im 17. Jahrhundert beabsichtigte Drucklegung der Relation handeln könnte.

Burckhardt, Cérésolle und Dufour-Vernes haben ihren Editionen, die alle nur einige wenige Kapitel des Gesamttextes wiedergeben, lückenhafte und unvollständige Fassungen der Relation zugrunde gelegt. Eine künftige Ausgabe des Cardoino-Textes müßte unbedingt auf einem Manuskript der Fassung III, nämlich auf der Handschrift Nr. 12, dem Ms. 1.e. 191 der BPU Genf, fußen.

Diesen editionstechnischen Anmerkungen seien noch einige Hinweise auf die Lebensgeschichte des Autors sowie auf Inhalt und Bedeutung der Relation beigelegt.

Der Verfasser, Andrea Cardoino, stammte aus altem neapolitanischen Adel. Sein Großvater, Cesare Cardoino, verheiratet mit Beatrice Bucaplanula, hatte 1572 Neapel verlassen und war nach Genf gezogen, damit nicht nur seinem alten Glauben, sondern auch seinem alten Adel entsagend²³. Mit Cesare Cardoino war sein damals 30jähriger Sohn, der 1542 in Neapel geborene Camillo Cardoino, nach Genf gekommen. Camillo, der sich 1594 mit Paula Bartocci verheiratete, wurde 1598 ins Bürgerrecht von Genf aufgenommen. Er starb 1623 in Genf²⁴.

Sein 1595 geborener Sohn Andrea erhielt in Genf eine protestantische Erziehung. Die Argumente des Kardinals Bellarmin veranlaßten ihn nach

²¹ Handschrift 5, fol. 154.

²² Handschrift 5, fol. 155'.

²³ Handschrift 12, fol. 57'—58.

²⁴ Zu Camillo Cardoino vgl. A. CHOPARD, *Genève et les Anglais* (Bulletin de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève 7, 1939/42), 203f.

seiner eigenen Aussage, zum alten Glauben zurückzukehren. Die Konversion muß spätestens zu Beginn des Jahres 1620 erfolgt sein, denn der oben erwähnte Brief des Benedictus Turretini an Andrea ist vom 13. 3. 1620 datiert²⁵. In seinen Widmungen an Philipp III. oder Philipp IV. spricht Cardoino von einer Pension, die ihm vom spanischen König zugesprochen worden sei²⁶. Nach einer von Senebier und Galiffe erwähnten Überlieferung soll Andrea Cardoino später als Gouverneur von Kalabrien gewirkt haben²⁷.

Cardoino schildert in seiner Relation als genauer Kenner die politischen, militärischen, kirchlichen und kulturellen Verhältnisse der Stadt Genf von der Reformation bis in die zwei ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts. Sein verhältnismäßig sachlicher und zurückhaltender Bericht, der wohl zum großen Teil auf Augenzeugenberichten von Gewährsleuten und eigenen Studien und Beobachtungen beruht, ist vor allem für die ersten 20 Jahre des 17. Jahrhunderts von größtem Interesse. Cardoino gibt eine anschauliche Schilderung vom Leben der internationalen Glaubensflüchtlinge in Genf, wobei vor allem die italienische Gemeinde eingehend behandelt wird. Aufschlußreich sind auch seine Angaben zur Escalade. Bei aller Parteinahme für die Sache des Herzogs gibt er die Ereignisse der Nacht in objektiver Darstellung wieder. Im Unterschied zu den meisten andern Berichten erwähnt Cardoino zum Beispiel Philibert Blondels Dispositionen in der Escalade-Nacht. Er meldet, Blondel habe in der betreffenden Nacht 17 Mann von der Mauerstelle abgezogen, an der später die Escalade erfolgen sollte, um sie anderswo einzusetzen. Bei diesen 17 Mann könnte es sich um die 16 bis 18 Soldaten handeln, von denen Blondel vor dem Rat der Zweihundert aussagte, er habe sie auf Patrouille geschickt, beziehungsweise als Wache ins Rathaus gelegt. Neben vielen andern aufschlußreichen Angaben scheint diese als Beispiel angeführte Aussage einer nähern Prüfung wert zu sein²⁸.

Mit diesem knappen Hinweis sei auf eine Handschrift aufmerksam gemacht, die für die Geschichte der Glaubensflüchtlinge in Genf sowie für die Escalade wertvolle Ergänzungen und Präzisierungen bieten könnte und damit die Mühe einer Edition lohnen dürfte.

²⁵ Handschrift 5, fol. 155.

²⁶ So in Handschrift 3, 5, 12.

²⁷ Zur Biographie Cardoinos vgl. die Literaturzusammenstellung bei E.-L. DUMONT, *Armorial Genevois* (Genf 1961), 84f. Angaben zu seinem Leben, die im einzelnen aber ungenau sind, finden sich vor allem bei: J. SENEBIER, *Histoire littéraire de Genève* 2 (Genf 1786), 181; J.-A. GALIFFE, *Notices Généalogiques* 6 (Genf 1892), 183ff. Völlig unzutreffend ist der Artikel im *Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz* 2, 493.

²⁸ Vgl. L. DUFOUR-VERNES, *Les défenseurs de Genève à l'Escalade*, M.D.G. 28 (1902/08), 16. EMILE CHATELAN, der im gleichen Band über *Le syndic Philibert Blondel* handelte, hatte schon auf die Blondel belastende Aussage unserer Relation, deren Verfasser er aber nicht kannte, hingewiesen (S. 277). Vgl. auch *L'Escalade de Genève 1602, Histoire et Tradition* (Genf 1952), 176 A. 4, wo in diesem Zusammenhang Cardoinos Relation in der Ausgabe von Burckhardt erwähnt wird.